

Workshop: Immer diese Eltern!

Von der Kunst, schwierige Inhalte mit unterschiedlichen Eltern besprechen

Jede/r TN hat sich eine Karte ausgesucht mit einer Aussage zur Zusammenarbeit mit Eltern, sich damit vorgestellt und ihren/seinen Bezug zum Thema, ihr/sein Anliegen. (siehe Dokument Eingangsfragen) neben vielen positiven Erfahrungen wurde deutlich, dass manche Elterngespräche eine große Herausforderung bedeuten können für die pädagogische Fachkraft. Es gibt Situationen, in denen Ansprüche oder andere (Wert-) Vorstellungen von Eltern einen an die eigenen Grenzen bringen.

Um mit Eltern im Gespräch zu bleiben, ist es wichtig,

1. den eigenen Referenzrahmen klären:

Welche Gefühle und Gedanken löst das aus bei mir? Welche meiner Wertvorstellungen sind erschüttert?

sich bewusst zu werden über Reaktionen wie Angst, Abgrenzung und Ablehnung gegenüber Eltern.

2. den Referenzrahmen der anderen verstehen:

Was bedeutet es für die Eltern? Welche Wertvorstellungen drücken sie aus? Was weiß ich und was ist mir unklar?

Um sich in die unterschiedlichen Ausgangssituationen von Familien hineinzudenken, machten wir die Übung: „Ein Schritt vorwärts“, in der deutlich wird, wie unterschiedlich die Ausgangssituationen von Familien sind, was ihre materielle Situation, ihre Möglichkeiten der Teilhabe in der Gesellschaft, ihren Bildungshintergrund, ihre Familienform und ihre gesellschaftliche Akzeptanz betrifft. Wir stellten fest, dass körperliche und geistige Einschränkungen nur ein Aspekt unter vielen sind, die die Inklusion, die Teilhabe von Familien, die Zukunftschancen der Kinder erschweren. Die Möglichkeiten der Familien liegen weit auseinander und es gilt jede Familie individuell in den Blick zu nehmen, die verschiedenen Familienkulturen zu verstehen; Familienkulturen im Sinne von Alltagskultur, von Kultur des Umgangs der Familien miteinander, der Gewohnheiten.

Der Zugang zu Familien mit ungewohnten Umgangsformen fällt bei Elterngesprächen oft nicht leicht. Kinder mit ungewohnten Umgangsformen haben es meist besonders schwer in der Kita.

3. Schließlich ging es darum, bei Meinungsverschiedenheiten in Elterngesprächen eine Lösung auszuhandeln: Auf gleicher Augenhöhe eine Lösung zu entwickeln, mit der alle Beteiligten leben können. (Etwas Drittes finden und nicht die eine oder die andere Position durchsetzen wollen)

Anhand von Konfliktbeispielen aus dem Kita-Alltag war die Aufgabe, diesen drei Schritten entlang Lösungsvorschläge in Gruppen zu erarbeiten. Zu einer Darstellung der besprochenen Lösungen hat die Zeit nicht mehr gereicht.